

Kompostwirtschaft – gewusst wie

Mit Beginn des Laubfalls stellt sich für viele Gartenbesitzer jedes Jahr die Frage: Wohin mit den vielen Blättern? Was soll ich mit all den Gartenabfällen machen, die in den nächsten Wochen und Monaten mit dem Fallobst, dem Staudenrückschnitt und dem Obstbaumschnitt anfallen?

Die Gartenpflanzen haben in der letzten Saison für Wachstum und Fruchtreife dem Boden viele Nährstoffe entzogen. Würde Laub, Rasenschnitt und anderes Schnittgut mit BSR-Laubsäcken entsorgt werden, ginge dem Garten wertvolles organisches Material verloren. Die Verwendung von abgepackter Gartenerde ist kein gleichwertiger Ersatz, besonders dann nicht, wenn Billigangebote ohne nennenswerte Düngerbeimischung mit hohem Torfanteil, der ökologisch höchst bedenklich ist, gekauft werden. Diese Ausgaben kann man sich für die meisten Kulturen sparen (Ausnahme: Moorbeet- und Wasserpflanzen), indem man seine Gartenerde durch Kompostierung selber „herstellt“. Wenn ein



gut verrotteter Kompost

paar grundsätzliche Regeln eingehalten werden, ist dies auch in kleinen Gärten ohne weiteres möglich.

Ein guter Gartenboden ist neben dem richtigen Standort und fachgerechten Pflegemaßnahmen entscheidend für die Gesundheit Ihrer Gartenpflanzen. Komposterde fördert das Bodenleben und damit die Fruchtbarkeit, weil vorhandene Nährstoffe aufgeschlossen und pflanzenverfügbar gemacht werden. Die verbesserte Bodenstruktur erhöht die Wasserspeicherfähigkeit. Kompost ist reich an Nährstoffen, die durch die Verrottung von Gartenabfällen frei werden. Allerdings sollte der Düngeeffekt nicht überschätzt werden, gerade auf leichten Böden muss zusätzlich mit organischem Dünger im Frühjahr Stickstoff ergänzt werden.

Der Handel bietet eine Reihe von Kompostbehältnissen im Baukastensystem an, ambitionierte Bastler können aber auch leicht selber Kompostkästen in individueller Größe bauen. Von allen Seiten muss Luft an das Material kommen, Gitter- und Lattenkonstruktionen bieten sich da an.

Für eine erfolgreiche Kompostwirtschaft gilt es, auf folgendes zu achten:

- Standort: schattiger Platz; unten Kontakt zum offenen Gartenboden, damit Bodenlebewesen einwandern können, ggf. Wühlmausschutz mit Kaninchendraht
- gleichbleibende Feuchtigkeit, weil Mikroorganismen nur im feuchten Milieu aktiv sein können; ggf. bei Trockenheit gießen; Nässe vermeiden, weil dann falsche Bakterien unangenehme Gerüche verursachen
- für die Rotte ist viel Sauerstoff nötig, deswegen muss das Material lose in dünnen Lagen geschichtet werden; Feuchtes (Rasenschnitt, Laub, rohe Küchenabfälle) mit Trockenem (Stauden-, Gehölzschnitt) abwechseln; auch bei Platzmangel den Kompost nicht festtreten! Zusatz von vorjährigem Kompost hat dieselbe Wirkung wie Kompostbeschleuniger
- Zusätzliche Stickstoffgaben (Kalksalpeter, Horngrües, -späne) aktivieren das Bodenleben, weil die Mikroorganismen viel Stickstoff brauchen; kohlenaurer Kalk, Algenkalk wirken gegen Versauerung



Häckselgut für die Kompostierung



- **geeignet:** alle gesunden Gartenabfälle; Hölzernes und Staudenstängel gehäckselt für eine größere Oberfläche; mit pilzlichen Schaderregern befallene Blätter (Schorf, Rost, Sprühflecken, Kräuselkrankheit, Mehltau), wenn sie mit Boden abgedeckt werden und so bis zum Frühjahr verrotten; Birnengitterrost und Johannisbeersäulenrost sind wirtswechselnd, d.h. keine Infektionsgefahr von den befallenen Blättern; Unkräuter möglichst ohne Samenansatz
- **ungeeignet:** mit Krankheiten und Schädlingen an Wurzeln, Wurzelhals und Stängeln befallene Pflanzen (Kohlhernie, Möhren-, Zwiebelfliege, pilzliche Welkeerreger), weil sie in der Kompostrotte ideale Überlebensbedingungen finden; mit Kirsch- und Walnussfruchtfliege befallene Früchte; Problemunkräuter (Giersch, Quecke, Winde, Schachtelhalm), viel gekochte Küchenabfälle (Ratten, Krähen interessieren sich dafür)

Die Rottedauer ist u.a. abhängig von der Zusammensetzung. In der ersten Phase greifen Bakterien, Pilze, Hefen und andere Einzeller das Material an, dabei können im Innern Temperaturen von 60°C entstehen. Dies kann man sich zu Nutze machen, indem z.B. Samenunkräuter und vermadetes Fallobst dort platziert werden. Fadenwürmer, Springschwänze und Asseln tummeln sich danach im Kompost, ehe dann Regen- und Kompostwürmer (Lieblingsspeise: Kaffeesatz) die wertvollen Ton-Humus-Komplexe bilden und mit ihren Röhren den Kompost zusätzlich durchlüften.

In Thermokompostern, die durch isolierte Wände die Wärme länger halten, laufen diese Vorgänge genauso, nur viel schneller ab.

Frischer Kompost mit Nährhumus, der noch viel unverrottetes Material enthält, darf nur oberflächlich als Mulchschicht verwendet werden. Reifer Kompost mit Dauerhumus kann als Bodenverbesserung jährlich fingerdick ausgebracht und vorsichtig in die oberen Bodenschichten eingearbeitet werden. Stauden und Gehölze sollten nicht in reinen Kompost gepflanzt werden, optimal ist eine Beimischung ins Pflanzloch.



schichtweiser Kompostaufbau

Übrigens...

... Engerlinge, die man beim Umsetzen des Kompostes mitunter findet, sind die Larvenstadien von Nützlingen. Die Larven des Nashornkäfers (geschützte Art!) werden stattliche 10 cm groß, die des Rosenkäfers bleiben kleiner. Sie leben zwei bis fünf Jahre lang im Kompost und fressen an verrottenden Pflanzenteilen, verursachen wie die Adulten keine Pflanzenschäden. Deswegen sollte beim Umsetzen des Kompostes eine Grabegabel verwendet werden, um diese Nützlinge zu schonen, auch halbierte Regenwürmer leben – entgegen des Volksglaubens – nicht weiter!



Larve des Hornkäfers



Hornkäfer: links Männchen, rechts Weibchen